

Ein Pumptrack sorgt für Emotionen

Hitzige Diskussion in Matzendorf wegen der Idee eines Pumptracks. Umstritten ist vor allem der geplante Standort neben der Sporthalle.

Béatrice Scheurer

«Toll, dass so viele Leute da sind», sagt Gemeindepräsident Marcel Allemann zur Begrüssung an der Gemeindeversammlung von Matzendorf. Tatsächlich haben sich 48 Stimmberechtigte im Pfarreiheim eingefunden. Die meisten von ihnen dürfte das zweite Traktandum «Informationen Pumptrack» angelockt haben.

Dazu hat es schon im Vorfeld hitzige Debatten im Dorf gegeben, wie der Gemeindepräsident durchblicken lässt: «An den Sitzungen mit den Vereinen hat es viel Gegenwind gegeben, der Tonfall hat mir nicht gefallen.»

Bike Club Thal als Trägerverein

Allemann geht auf die Vorgeschichte ein: Der Gemeinderat wolle eine Freizeitmöglichkeit für Kinder und Jugendliche aus dem ganzen Thal schaffen, so sei die Idee des Pumptracks entstanden. Das ist ein Rundkurs mit Bodenwellen und Kurven. Gebaut werden soll die Anlage auf dem Rasenfeld neben der Sporthalle.

Es wurde eine Arbeitsgruppe mit Gemeindevertretern und dem Trägerverein, dem Bike Club Thal, gegründet. Die Gemeinde stellt die Startfinanzierung von 10 000 Franken zur Verfügung. Die weiteren Kosten sollen vom Trägerverein durch Sponsoring finanziert werden, das Budget für den Pumptrack beträgt 250 000 Franken.



So sieht ein Pumptrack aus, hier das Beispiel aus Olten. Bild: Bruno Kissling

Fabian Fluri und Beat Hochstrasser vom Bike Club Thal präsentieren das Projekt. Im Frühling 2025 soll der Pumptrack in Matzendorf eröffnet werden. «Wir starten aber erst mit dem Bau, wenn die Finanzierung gesichert ist», betont Hochstrasser. Ein Pumptrack habe eine Lebensdauer von bis zu 15 Jahren. Es werde auch ein Rückbaufonds angelegt. Allemann ergänzt: «Betrieben wird die Anlage durch den Trägerverein, mit der Gemeinde gibt es eine Leistungsvereinbarung.»

Dann eröffnet der Gemeindepräsident die Diskussion. Der

Standort sei falsch, wird wiederholt moniert, der Rasenplatz sei wichtig für die Kinder im Dorf, die dort Fussball spielen. Das wäre auf dem grossen Platz daneben möglich, sagt Allemann dazu.

Es hagelt weitere Fragen und Kritik: «Es soll nicht alles zubetoniert werden.» – «Wie sieht es mit Parkplätzen und Sanitäranlagen aus, wurde das bedacht?» – «Der Pumptrack wird dazu führen, dass alle mit ihren Velos auf den roten Platz fahren.» – «Was beinhaltet diese Leistungsvereinbarung? Ihr wisst ja noch gar nichts.» – «Wie sieht es

mit den Zugängen und Notausgängen bei der Sporthalle aus?»

Standortfrage und Grundsatzfrage

Es gibt aber auch andere Haltungen: Grundsätzlich sei es doch toll, wenn etwas für die Gemeinde gemacht werde, sagt ein Matzendorfer. «Das Projekt steckt noch in den Kinderschuhen. Wollen wir es wirklich jetzt schon abwürgen?» Auch der Gemeindepräsident betont, dass man sich noch in den Startlöchern befinde und zunächst die Meinung der Bevölkerung abholen wolle.

Dabei zeigt sich, dass der Standort eine Knacknuss ist. Die Gemeinde habe aber kein anderes Land für dieses Projekt, sagt Allemann. Zwar habe man zuerst über das Schützenhaus nachgedacht, dort sei es aber schwierig wegen der Fruchtfolgefläche. Der Vorschlag an der Versammlung: Die Gemeinde soll sich nach privaten Landbesitzern umsehen, welche die 1500 Quadratmeter zur Verfügung stellen würden.

Die Frage kommt auf, ob über den Bau des Pumptracks neben der Sporthalle abgestimmt wird oder «die Gemeinde das durchdrücken will».

Jahresrechnung mit einem Minus

Die Jahresrechnung ist an der Matzendorfer Gemeindeversammlung nur ein Nebenschauplatz. Sie schliesst mit einem Minus von rund 80 200 Franken ab. Zwar ist die Jahresrechnung besser ausgefallen als vorgesehen, budgetiert war ein Defizit von gut 318 300 Franken. Doch es sei eine Premiere in seiner elfjährigen Karriere als Gemeindepräsident, dass er ein Minus präsentieren müsse, sagt Marcel Allemann. Sie wird einstimmig genehmigt. (bey)

Darüber abstimmen lassen müsste man nicht, sagt der Gemeindepräsident. Man wolle aber nichts gegen den Willen der Bevölkerung machen.

Nach einigem Hin und Her wird über den Antrag eines Anwesenden befunden, der an der nächsten oder an einer ausserordentlichen Gemeindeversammlung über den Standort abstimmen lassen will. Der Gemeindepräsident stellt gleich selber einen Antrag mit der Grundsatzfrage: Will Matzendorf einen Pumptrack? Über diese beiden Fragen soll an einer ausserordentlichen Gemeindeversammlung abgestimmt werden. Zuerst wird das Thema aber nochmals im Gemeinderat behandelt.

Die Stimmberechtigten heissen das Minus gut

Balsthal's Jahresrechnung 2023 schliesst mit einem Defizit von 281 000 Franken ab.

Lavinia Scioli

38 Stimmberechtigte nahmen an der Gemeindeversammlung in Balsthal teil. Im Fokus stand die Jahresrechnung 2023, die mit einem Minus von 281 000 Franken deutlich besser abschliesst als erwartet. Denn budgetiert war ein Defizit in der Höhe von 895 500 Franken.

Die dringlichen und gebundenen Nachtragskredite in Höhe von 1,8 Millionen Franken setzten sich etwa durch die höheren Lehrkräftegehälter oder durch die Rechtsberatung und Centravo-Gutachten zusammen, erklärte Gemeinderat Thomas Dobler, der für das Finanzressort zuständig ist.

Der Nachtragskredit in der Höhe von 57 000 Franken, der für die Causa Centravo-Neubau ausgegeben wurde, führte kurzerhand zu einer Nachfrage eines Stimmberechtigten. Er wollte wissen, wie sich die Zahlen zusammensetzen. Gemeindepräsident Freddy Kreuchi erklärte, die Kosten seien durch den zugezogenen Rechtsbeistand aufgrund der vielen Einsprachen, die Nutzungsplanung, das Geruchs-

gutachten, das zweite Lärmgutachten, die Beratung sowie die Kommunikation entstanden.

Die Kosten für den Anwalt der Einwohnergemeinde müsse sie selbst übernehmen. Die Kosten für die Nutzungsplanung habe die Centravo AG bereits bezahlt.

Gemeindepräsident: «Wir vergessen nicht»

Die Kosten ab der Planaufgabe würden der Centravo AG in Rechnung gestellt, erklärte Kreuchi weiter. Die Geruchs- und Lärmgutachten seien der Fleischverarbeiterin ebenfalls in Rechnung gestellt worden. Stand heute seien diese Rechnungen allerdings noch nicht bezahlt worden. «Die Gemeinde wird sich die Kosten zurückholen.» Dabei handle es sich um etwa 35 000 Franken. «Glaubt mir, die Gemeinde ist hartnäckig beim Geld eintreiben. Wir vergessen nicht», sagte Kreuchi.

Die Nachtragskredite wurden mit einer Enthaltung von der Gemeindeversammlung zur Kenntnis genommen. Einstimmig gutgeheissen wurde die Rechnung 2023.

Über drei Vorstösse diskutiert

An der Gemeindeversammlung in Egerkingen ging es um mehrere Anliegen einer Privatperson und ein grosses Plus.

Sophie Deck

Es ging um Finanzen an der Gemeindeversammlung in Egerkingen. Allerdings war die Jahresrechnung 2023 nur ein Teil davon. Im Gemeindegarten versammelten sich am Montagabend 53 Stimmberechtigte, um die Jahresrechnung und drei Vorstösse zu besprechen. Alle Vorstösse kamen vom Egerkingener Ywan Schürmann.

Schürmann beanstandete als Erstes in einer Motion, dass alle Gebäude- und Grundstücksbesitzer die Strassen und Plätze vor ihren Häusern von Wasser befreien müssen. In einer zweiten Motion forderte er, für die Parkplätze auf Gemeindegebiet Parkgebühren zu erheben. Der dritte Vorstoss war ein Postulat, in dem Schürmann vorschlug, den Einwohnern in einer Briefumfrage drei Fragen zum Anbau des Migros-Verteilzentrums zu stellen, der sich zum Teil auf Gemeindegebiet befinden würde.

Schürmann hatte noch zwei weitere Vorstösse eingereicht, diese wurden aber von der Gemeinde als ungültig erklärt, weil sie nichtrechtliche Vorgänge forderten. Schürmann habe darauf-

hin die Vorstösse zurückgezogen mit dem schriftlichen Kommentar, er könne dem Gemeinderat mit anderen Vorstössen «mehr wehtun», erklärte Gemeindepräsidentin Johanna Bartholdi.

«Jeder Einwohner hat das Recht, Vorstösse einzureichen», sagte sie. «Wenn man aber die Grenzen des Anstandes überschreitet, dann kann man seiner eigenen Sache auch schaden.»

Danach konnte Schürmann den Grund für seine erste Motion erklären. Er war sichtlich wütend. Sein Bruder habe die Strasse und den Platz vor seinem Haus entwässern müssen und dafür mehrere tausend Franken bezahlt. «Es findet eine Diskriminierung statt in der Gemeinde», sagt er. Denn nicht alle würden diese Bereiche entwässern.

Bartholdi erklärte daraufhin, dass die Entwässerung vor dem Haus von Schürmanns Bruder nötig war, weil konkrete Gefahr einer Gewässerverschmutzung bestand. Allgemein würde das Reglement zur Entwässerung dieser Bereiche von den Einwohnern umgesetzt. Die Motion wurde von den Stimmberechtigten mit zwei Gegenstimmen für nicht erheblich erklärt.

Schürmanns zweite Motion zu den Parkgebühren kam bei der Gemeinde gut an. 2010 und 2011 habe man schon einmal über solche Regelungen geredet. Die Motion wurde in ein Postulat umgewandelt, für erheblich erklärt und der Gemeinderat wird nun darüber beraten.

Das Postulat zum Migros-Ausbau sorgte wiederum für Diskussionen. Der Gemeinderat stellte den Antrag, das Postulat für erheblich zu erklären, aber das Geschäft abzuschliessen, weil eine Briefumfrage mit ähnlichen Fragen schon geplant sei. Allerdings würde man dort den Ausbau nicht wie in Schürmanns Formulierung als «Migros-Monsterbetonklotz» bezeichnen.

Einige Einwohner meldeten sich aber dennoch mit Bedenken. Es solle nicht nur um Finanzen, sondern auch um die Erhaltung der Gemeinde gehen, war ein Argument. Die Einwohner folgten aber schliesslich dem Antrag des Gemeinderates.

Die Jahresrechnung schliesst mit einem Plus von 1,6 Millionen. Das ist vor allem zurückzuführen auf höhere Steuereinnahmen und tiefere Ausgaben im Bereich Bildung.

Nachrichten

Alle Entscheide wurden einstimmig gefällt

Oberbuchsiten Die Gemeindeversammlung in Oberbuchsiten war eine kurze Angelegenheit: Nach einer Stunde hatten die 26 anwesenden Stimmberechtigten die fünf Traktanden angenommen. Es sei keine einzige Frage gestellt worden, sagt Gemeindepräsident Jonas Motzchi am Morgen nach der Versammlung. Es habe auch sonst keine Wortmeldungen gegeben. Oberbuchsiten Rechnung schliesst, wie jene von vielen anderen Gemeinden auch, deutlich positiver ab als vorgesehen. Statt eines Defizits von 298 605 resultierte ein Plus von knapp 1,58 Millionen Franken. Zu Ergebnis haben einerseits höhere Steuererträge, andererseits grössere Budgetunterschreitungen beigetragen. (rab)

Raiffeisen mit gutem Geschäftsjahr

Dünnerthal-Guldental An der Generalversammlung der Raiffeisenbank Dünnerthal-Guldental nahmen 593 Genossenschafterinnen und Genossenschafter teil. Dies schreibt die Bank in einer Mitteilung. Die Jahresrechnung schliesst mit einem Gewinn von 0,76 Millionen. Die Rechnung und die Statutenreform wurden angenommen. (szr)